

Fundstücke

Aus den Kirchenbüchern west- und ostpreußischer Mennoniten

I.

Die Mennonitische Forschungsstelle Weierhof birgt unter anderem eine Reihe von Kirchenbüchern der früheren Mennonitengemeinden in West- und Ostpreußen, in Polen und Galizien. Die Eintragungen umfassen den Zeitraum von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Dieses Quellenmaterial steht Interessenten auf Anfrage in der Forschungsstelle zur Verfügung. Eine Auflistung von 70 Verzeichnissen findet sich zudem im Internet, im Kirchenportal des Archivs der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer, unter »Mennonitischer Geschichtsverein«.¹

Die Spurensuche in der eigenen Familiengeschichte führte über die bekannten Forschungsergebnisse von Anna Andres zur Familiengeschichte west- und ostpreußischer Mennonitenfamilien zur Nutzung mennonitischer Kirchenbücher. Der vorliegende Beitrag stellt Gelegenheitsfunde vor, wie sie Forschenden beiläufig zufallen. Es handelt sich um Entdeckungen, die abseits des eigentlichen Forschungsinteresses liegen. Doch dann erhellt ein Fund, ergänzt ein Satz den Gedankengang und führt ihn weiter. Hier können diese Fundstücke in ihrer Zusammenstellung einen kaleidoskopartigen Blick in vergangene Epochen westpreußischer Gemeinden ermöglichen.

Nimmt man eines dieser Kirchenbücher in die Hand, wiegt es wahrlich schwer, dies in einem doppelten Sinn. Einmal was den äußeren Umfang betrifft, und dann gewiß im Blick auf die darin dokumentierte Geschichte in äußerst komprimierter Form. Die ältesten Exemplare stammen aus Buchbindereien um 1700. Die schweren Deckel, schweinsledern, später aus dickem Karton, ungezählte Male zu Eintragungen geöffnet, danach, bei Kerzen-, dann Petroleumlicht – vielerorts bis Kriegsende 1945 –, geschlossen und verwahrt. Lebensspuren unserer dortigen Vorfahren, Generationen, die verflochten waren in die Wirklichkeit ihrer geschichtlichen Epoche.

Daß man es mit historischen Dokumenten zu tun hat, davon zeugt schon die Schrift. Eintragungen wurden in deutscher Schreibschrift vorgenommen, die Orts- und Familiennamen dagegen in lateinischer Schreibschrift. Titelseiten und Seitenüberschriften wie Anfänge von Texten zeigen vielfach kalligraphische Elemente. Die Orthographie folgte wohl gewissen Richtlinien, auch in Preußen. Doch sollte erst das von Konrad Duden gegen Ende des 19. Jahr-

Tringun = Tring

der

Unnositan = Unnosita 3^{te}

Heubuden

Wann kein Mitglied der Familienname
auf alphabetischer Reihenfolge der Doppelkonsonanten
aufgeführt ist; ausgepart in jeder

1888.

Kirchenbuch Heubuden, 1888

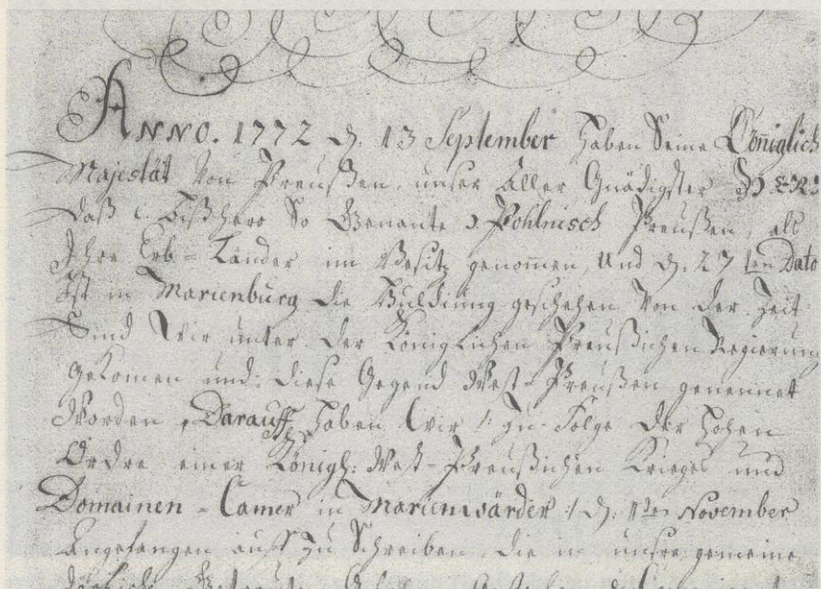
hunderts herausgegebene Orthographische Wörterbuch als Richtschnur für die amtlich angeordnete Rechtschreibung in ganz Deutschland gelten.²

Alle wiedergegebenen Eintragungen und Texte aus diesen Kirchenbüchern sind buchstabengetreu übertragen. Die Schreibweise bei Namen variiert, so wurden Vorfahren meiner Familie als Wiensz, Wiens oder Wienß eingetragen. Ein Querstrich über einem Konsonanten wies den Doppelkonsonanten in diesem Wort aus.

II.

Beginnen wir mit drei Büchern der früheren Mennonitengemeinde Heubuden. Die Titelseite des Buches von 1888 nimmt sich sehr schlicht aus. Daneben findet sich die kalligraphisch ausgestaltete Titelseite des Kirchenbuchs der Gemeinde Petershagen. Dieses Kirchenbuch und das älteste Kirchenbuch aus Heubuden wurden 1782 und 1773 begonnen. Es war dies der Beginn einer neuen Zeit. Die Herrschaftsverhältnisse hatten sich geändert. Darauf nahm Abraham Regier auf der ersten Seite des zweiten Kirchenbuchs der Gemeinde Heubuden Bezug, wenn er schreibt: »angefangen Anno 1816 | nachdem das erste Buch welches von meinem | Vater Cornelius Regier Anno 1772 | im Herbst angefangen, (als West- Preußen | unter Preussische Regierung gekommen) | vollgeschrieben war bis 1815. | Abraham Regier.«³

Adalbert Goertz, Kenner der Kirchenbücher westpreussischer Mennonitengemeinden, stellte fest: »Die familienkundlichen Quellen für die vorpreussische Zeit sind spärlich.«⁴ Mit der Ersten Polnischen Teilung (1772) wurden die Menschen in Westpreußen preussische Untertanen. Gekrönte Häupter wechselten, die Untertanen hatten nach deren Regeln gemäß zu leben. Mit der neuen Herrschaft kam die Pflicht, Kirchenbücher zu führen. Sie geben über das bloße Verzeichnis von personenbezogenen Daten hinaus Aufschluß über



Ladekopsches Kirchenbuch, 1775, mit Bezug auf den Herrschaftswchsel 1772

LESSEN =
BÜCH

bestimmen die

Betrauten, Gebornen
und
CÖMUNIKANTEN

angeschrieben, von

Direkt Lessen

in
Peters hagen
1782.

das Leben der Mennoniten. Das Vorwort des Heubudener Kirchenbuches, das Geburten, Eheschließungen und Todesfälle umfaßt und von 1773 bis 1815 geführt wurde, bezeugt Glauben und Hoffnung auf die Geborgenheit bei Gott über das irdische Leben hinaus in Ewigkeit. Trost spendet folgender Vers aus der Bibel: »Der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburt. Denn der Todt seiner Heiligen ist werth geacht vor dem Herrn. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Handt und keine Qual rieret sie an. Buch der Weisheit 3.«⁵ Das Protokollbuch der westpreußischen Mennonitengemeinden⁶ bekundet zu Anfang ein Streben nach Austausch und Beratung der leitenden Männer der Gemeinden, die in ihrem Amt ebenso die gegenseitige Ermutigung und Stärkung im Glauben suchten: »Protokollbuch der Mennoniten = Gemeinden | Mit Gott | Protokoll über die Ältesten und Lehrer Sitzung, welche am 26ten October 1834 | in dem Hause des Heinrich Franz Schönsee bei Culm stattfand. | Da seit längerer Zeit unsere Ältesten und Lehrer den Wunsch gehegt haben, nament- | lich der Älteste Penner in Königsberg, das jährlich ein, oder mehreremal eine Zusam- | menkunft sein möchte, bey welcher sich dieselben untereinander erbauen, und im Am- | te ermuntern, und wo man auch über vorkommende Fälle in der Gemeinde in Liebe | besprechen könnte, so wurde dieser Wunsch am 18ten September in Marienburg auf | der allgemeinen Zusammenkunft bekant gemacht, und der Culmer Lehrdienst erbot | sich, das dieselbe bey der Gelegenheit der Befestigung ihres Ältesten den Anfang ma- | chen könnte, wozu damals auch die Gemeinden eingeladen wurden.« Diese ersten Abschnitte umreißen zum einen die geschichtliche Zeitspanne, zum andern beleuchten sie den christlichen Glauben und das wirkliche Leben. Sie bezeugen Aufgabe wie Last der leitenden Männer, ihre Gemeinden glaubens- und hoffnungsvoll zu leiten.

III.

Die folgenden Abschnitte enthalten Eintragungen aus den Kirchenbüchern. Sie verraten einiges über ihre Anlage, die Art und Weise der Eintragungen sowie die Sprache. Hinter jedem Namen verbirgt sich ein Mensch mit einem eigenen Leben. Dies hat mich bei Namen meiner Vorfahren merklich berührt.

Im Trauregister der Gemeinde Heubuden sind auf der ersten Seite die Eheschließungen eingetragen, unter der Überschrift »Anno 1772 December biß Anno 1775 d. 16 September sind folgende Ehen: | Koselietzke d. 20 April Peter Wiensz mit Sara Conarets | Siemens Dorf 30 Septemb Hans Kas Dorp mit Anna Dirsgen | Lißau d. 25 Septemb Hanß Harder mit A [?] Barckmans | 21 October Gerhard Faast mit Gartruda von Riesen« getraut.

Geburten wurden unter anderem folgende eingetragen: »1776 | 5 Mertz Catarina Con(n)aroths | 6 Juny David Connerodt | 1777 | 19 Feber-Connaratin (geb.) | d 5 Juny | Konratin gestorben | d 14 Julius Maria Konratin gestorben.«⁷

Diese Eintragungen beleuchten, wie gegen Ende des 18. Jahrhunderts die gesprochene Sprache unter Mennoniten im Mündungsgebiet der Weichsel geschrieben wurde. Die Monatsnamen, die Orts- und Familien- sowie Vornamen zeigen die gebräuchliche Schreibweise, einmal bezüglich des Grund- und Bestimmungswortes in zusammengeschriebenen Nomen, Komposita, dann des entsprechenden Buchstabens für den gehörten Laut.

Auch die breite Aussprache des Werderplatt, von manchen Ohms in den 1960er Jahren noch im Ohr, läßt sich erahnen: in »Faast« der Doppelvokal, in »Barckmann« wohl ein gedehntes a der ersten Silbe wie vielleicht in »Conarets« und »Connerodt« das o in der ersten und letzten Silbe. Familiennamen wie hier Conrad wurden im Betrachtungszeitraum verschieden geschrieben. Auch unter den eigenen Vorfahren lassen sich diese Unterschiede feststellen.

Diese frühen Kirchenbücher belegen den Gebrauch der deutschen Sprache. Der Prozeß des Wechsels vom Niederländischen oder Friesischen zum Deutschen war zu diesem Zeitpunkt bereits vollzogen, wenn auch in Gottesdiensten die niederländische Sprache im 18. Jahrhundert noch gebraucht worden war. Vornamen und Nach- wie Monatsnamen verraten durch ihre Schreibweise die Herkunftssprache wie im folgenden Beispiel aus dem Geburten- und Sterbe- wie Trauregister aus Heubuden: »1773 | Halbstadt – 17 Meiyyus Stiena Reimer [...] 17 Juliyus Stiencke Reimers« gestorben.

Geburten und Todesfälle finden sich in den Kirchenbüchern oft auf derselben Seite in jeweils linker und rechter Hälfte eingetragen. Auffälliges Merkmal ist auch hier der Gebrauch des Lineals, mit dessen Hilfe der exakte Federstrich des Schreibers die Seite eingeteilt hatte: »1774 | Kaldouw – 15 August Leonhard Zuderman mit Elisabeth Wienßen« getraut.⁸ Aus Zuderman wurde Sudermann, das z sprechen Niederländer damals wie heute stimmhaft. Die Nachkommen der niederländischen Einwanderer hatten sich zu ihren Nachbarn hin geöffnet und die vorherrschende deutsche Umgangs- und Verkehrssprache übernommen.

In vielen Büchern wurden die Register in unterschiedlicher Einteilung angelegt. So finden sich die Angaben auf zwei gegenüberliegenden Seiten mit Spalten für Dörfer, Jahr, Namen der Getrauten, Eltern der Eheleute, Bemerkungen. Darunter Namen der Kinder, Geburts- und Todesdatum. In einigen Büchern wurden die Eintragungen abschnittsweise zu den Dörfern, Orten der Eheleute vorgenommen. In anderen waren je Dorf mehrere Doppelseiten vor-

Schönherst			
Nr	Namen der Verstorbenen	Geboren	Gestorben
		Jahr Monat T	Jahr Monat T
1	Peter Wiens Sohn	1781 Mai 28	
2	Justina geb. Wolk Benedicta geb. Cla.	1772 April 15 Heubuden	
3	a Bennhard	1809 Juli 6	
4	Catharina Löwen Aus.		

Kirchenbuch Ladekopp-Pordenau

gesehen, auf denen je eine Familie über zwei oder drei Generationen aufgeführt wurde, so daß die Familie von den Kindern aus bis zu Groß- und gar Urgroßeltern zurückzuverfolgen ist. Dies veranschaulichen die beiden Auszüge aus Heubuden⁹ und Ladekop-Pordenau¹⁰.

In Ladekop wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Verstorbenen in fortlaufenden Listen verzeichnet, das Alter in Jahren, Monaten, Wochen, Tagen angegeben, beispielsweise für das Jahr 1776:

			Jahr	m	w	T
39.	Arend Reimer	alt.			9	
40.	Johan Tießen	alt.			½	
41.	Elisabeth Claßen	alt.		9		
42.	Stiencke Enßen	alt.			18	
43.	Catharina Wienßen	alt.	1	8		
[...]						
45.	Isaac Claßen 1777	alt.	20			
46.	maria Wilms	alt.	64			
47.	martin Enß	alt.	11			
48.	anna Janßen	alt.	51			

Im »meMorial oder Toten Regiester | der so hier auf | diesem | Ladecopschen | Gottes Acker beerdigt sind | Im Jahr Christi | Anno 1775 | den 24ten Juny angefangen.«¹¹

Alter und Zahl der 23 im Jahr 1777 Verstorbenen dieses Registers: weniger als 1 Jahr alt: 8; 1–10 Jahre alt: 3; 11–20 Jahre alt: 2; 21–30 Jahre alt: 3; 31–40 Jahre alt: 3; 41–50 Jahre alt: 2; über 50 Jahre alt: 1; über 60 Jahre alt: 1.

Aus dem Kirchenbuch der Gemeinde Tiegenhagen mag die Erfahrung eines Elternpaares als Beispiel für viele nicht genannte Eltern in früheren Genera-

tionen hier angeführt sein: »Den Eltern Johannes Conrad und seiner Ehefrau Margarethe, geb. Schulz, Altendorf, starben am 5. Januar 1894 der Sohn Erich, 3 Jahre, an »Dipheritis«, kurz danach am 12. Februar die Tochter Helene, 1 ½ Jahre, an »Lungenkatahr«; dann am 21. März wurde das nächste Kind geboren, – Erich.«¹²

Die folgenden Eintragungen gebe ich hier wieder. Die Seite des Taufregisters Heubuden aus dem Jahr 1807 führt unter anderem diese 18 bis 20 Jahre alten jungen Menschen auf:

Gr. Lichtenau	Driedger	Peter	(geb.) »2. Dezember 1788
Kl. Lichtenau	Neufeld	Peter	—
Altenau	Toews	Abraham	9. Okt. 1787
Simonsdorf	Isaac	Franz	20. Dezember 1787
Kunzendorf	Warkentin	Abraham	31. Mai 1789
Biesterfelde	Dueck	Peter	—
Kl. Montau	Wall	Isaac	—
Wernersdorf	Enß	Abraham	—

Daran schließt sich folgender Hinweis an: »Anno 1807 ist wegen der großen Kriegsunruhen u. der vielen Einquartierungen französischer Truppen mit der Stellung der Jugend mit Heubuden nicht angefangen u. folglich auch keine Aufnahme derselben gewesen. | gez. Abraham Regier.«¹³

Taufe 1860, Heubuden: »Am 28. Mai 1860 sind durch die heilige Wassertaufe zu Mitgliedern in die Gemeinde aufgenommen worden [...] Hermann Neufeld wurde mit Einwilligung des Ältesten der Gemeinde Rosenort, Nicolaus Fast, auf seinen Wunsch in Heubuden getauft und da derselbe zum Studium zur Universität ging, außerhalb der gewöhnlichen Zeit.« Dazu steht am Rand die Anmerkung: »Ist 1881 zu Neuteich als praktischer Arzt gestorben.«¹⁴

»Anna Thiessen, Walldorf | Letztere ist hier durch die Taufe aufgenommen, da sie am Sonntag vorher wegen Erkrankung in Rosenort nicht getauft werden konnte.«¹⁵

Bei den Taufen in Orloffersfelde ist für das Jahr 1788 notiert: »Am mittelsten Pfingsttage habe ich in unserer Gemeinde folgende persohnen mit der Taufe bedient, [...] 15. Arent Friesen, von Stobbendorf seine Tochter Sara | Suma: 12 Jünglinge, 4 Jungfrauen.« Der Eintrag für 1790 lautet: »Habe am mittelsten Pfingsttage, die Jugend mit der heiligen Wassertaufe bedient [...] 10. Arent Friesen, à Stobbendorf, sein Sohn Simon | Jünglinge 10. Jungfrauen 9.« Für 1794 heißt es: »am andern Pfingsttage habe ich folgende Jugend ... unserer Gemeinde einverleibt [...] 18. Arent Friesen, von Stobbendorf sein Sohn Arent.« 1798 fällt das Taufdatum auf einen ungewöhnlichen Termin, nämlich auf den 2. Sonntag nach Trinitatis, »weil ich mit Ohm Cornelius Warkentin

am ersten Pfingst Tage nach Königsberg zur Huldigung unseres Königes Friedrich Wilhelm III. reisete, und erst Sonabend vor 1. Sont. p. Trinit. nach Hause kam.« In den Jahren 1803 und 1804 ist dann wieder Pfingsten als Tauftermin festgehalten.¹⁶

Statistische Angaben finden sich auf der abschließenden Rückseite des Kirchenbuchs der Gemeinde Heubuden Ende des 19. Jahrhunderts. Die Zahlen des alten Kirchenbuchs von 1773 bis 1815 werden mit denen des Folgebandes zusammengezählt, wobei aus dem zweiten Band jeweils für 25 Jahre Zwischensummen notiert werden. Angegeben sind Hochzeiten, Geburten und Todesfälle, am Ende der Zeile wird der Geburtenüberschuß festgehalten. Diese Zusammenstellung wurde von Wilhelm Fast vorgenommen, offensichtlich ging es ihm darum, den Zuwachs festzuhalten. Er resümiert: »Ergiebt also eine Zunahme der Seelenzahl von 1725 in 118 Jahren.«¹⁷

Zeitraum	Hochzeiten	Geburten	Todesfälle	Zunahme
1773 bis 1815	43	735	2577	2080
1816 - 1840	318	1267	840	427
1841 - 1865	304	1168	814	354
1866 - 1890	210	1094	647	447
Gesamt	1118	9659	10478	1118

Zunahme der Seelenzahl von 1725 in 118 Jahren.
Wilhelm Fast

Kirchenbuch Heubuden, 1815, mit statistischen Angaben von Wilhelm Fast

Die folgenden Angaben stammen aus der Familienchronik des Peter Dück, Zeyersvorderkampen: »Jacob Dück gewohnt und gestorben in Altendorf verheiratet mit Maria Albrecht * (geb.) in Walldorf, später verheiratet mit Jahn Penner aus Einlage, + in Einlage verkaufte 1758 seinen Hof an Peter Esau. Dieser teilte ihn 1760 – 1 Hufe und 18 Morgen erwarb Gerhard Andres.« »d3) Agathe o [verheir.] mit Johann Claassen am 14. März 1819. 9 ½ Jahre bei ihrer Mutter in Einlage gewohnt, dann »auf den Kampen« zuletzt Ellerswald II. Trift. Er war Zimmermann, von guter Geschicklichkeit.« »d5) Abraham * (geb.) 1800 fuhr öftere Male nach Königsberg u. Memel u. später nach Berlin und Leipzig. o [verheir.] am 28. März 1835 mit Maria Neufeld Gr. Lichtenau (Tochter von Jacob Neufeld) Sie haben eine Gastwirtschaft bei Marienwerder.«¹⁸

Man findet auch Angaben zu den Finanzen der Gemeinden, beispielsweise aus dem »Schutz und Gemeinten | Gelder | Berechnungs= Buch | der | Elbing und Ellerwaldschen | Mennoniten Gemeinde, den 6ten July 1806«¹⁹. Dort findet sich folgender Eintrag aus dem Jahr 1809: »Merz. 9. Gabe von den Gemeinten gelder so von den | Cassirer eingezogen an Herrn Bernh: | Wiens allhier, Laut quitte so hierüber | erhalten, baar gezahlet an 278. 12. – [Anm. cw: hier müssen noch die Angaben für die Zahlen aufgelöst werden!]

Rückstehende Seite folge 5. u 6. von den Son- | u Festags Einnahm bis ultimo April an | Ausgabe so hievon bezahlt mit 987.26.–«

Unter der berechnung des Schutzgeldes auf | folge 7. sind bis ultimo April 1809 | an Ausgabe, so baar bezahlet, die Suma von 468.18.9.«

Neben den Kirchenbüchern sind die Protokollbücher der Versammlungen der Ältesten und Prediger von Bedeutung. Von der Beratung der Westpreußischen Mennonitengemeinden vom 4. März 1886 in Sandhof wurde zum Punkt »Vereinigung« der Beschluß festgehalten, daß » [...] wir uns vorerst [...] der gg. Vereinigung nicht anschließen wollen.«²⁰

Aus dem *Protokollbuch der Westpreußischen Mennoniten-Gemeinden*: »Verhandelt im Gasthause Esau Kalthof | d. 5. Juni 1925 | zur diesjährigen Versammlung | der Mennoniten-Gemeinden«: »Auf Antrag des Bruders Pauls Tilsit fand nach dem Mittagessen eine gemeinsame photographische Aufnahme aller Anwesenden statt.« Und weiter: »8. Beratung über Absendung von Delegierten zur 400jährigen Gedenkfeier nach der Schweiz. es wollen Br. Fast Eichwalde u. Br. Händiges dorthin fahren. Br. Fast soll als Vertreter d. Westpreußischen Gemeinen dort auftreten werden hierzu 250 G bewilligt aus der Hauptkasse.«²¹

»Jahresbericht pro 1914 erstattet in der Jahresversammlung am 28. Januar 1915 in der Kirche zu Schönsee [...] In geistlicher Hinsicht ist das letzte Jahr wie seine Vorläufer verlaufen, sonntäglich und festaglich durften sich die Glieder unserer Gemeinde um Gotteswort scharen und ihre Seelen erbauen mit unvergänglichem Gut; zu bestimmten Zeiten fanden auch die heiligen Abendmahlsfeiern statt und versorgten uns mit dem Brot des Lebens [...] Auch in irdischer Weise hat sich unser Gemeindeleben in altgewohntem Rahmen bewegt, bis am 1. August letzten Jahres die Mobilmachung des Heeres befohlen wurde und dadurch auch unsere ganze wehrfähige Mannschaft unter die Waffen rief, gegen die Feinde nach Osten und Westen. Eine ganz gewaltige Bewegung erfasste mit der Mobilmachung unser deutsches Volk und diese Bewegung ließ auch unsere Gemeinde nicht unberührt. War es doch der erste Krieg, zu dem die Mennoniten ins Feld gerufen wurden, um mit der Waffe in der Hand dem Feind entgegen zutreten. Auch wir sollten

nun nicht unberührt bleiben von dem Schmerz der Trennung, von den Wunden, die ein Krieg schlägt und von den Opfern, die er fordert.« In diesem Jahresbericht ist ein Brief des Vorstandes an »sämtliche Brüder im Feld« enthalten, in dem es unter anderem heißt: »Möge der treue Vater im Himmel Euch alle auch fernerhin schützen und schirmen vor den Gefahren des Krieges«, und der »Mit herzlichem Brudergruß [...] Der Vorstand« schließt.²²

Im Kirchenbuch Heubuden heißt es zum Tod vom Wilhelm Brucks aus Altenau, 1892 geboren, Mitte Juli 1915: »Den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Er fiel beim Sturmangriff auf Klenowo im Osten.« Die beiden Neffen, Brüder, Wilhelm, 1918 geboren, und Heinrich, 1916 geboren, kamen im August 1941 und März 1942 um – »Im Kampf gegen Sowjet-Rußland gefallen.«²³ Im Kirchenbuch der Gemeinde Thiensdorf finden sich auf einer neuen Seite des Sterberegisters aus dem Jahr 1944 unter der Überschrift »fortsetzung Sterbefälle 1944« die Eintragungen:

- 9 Jürgen Ediger Hohenwalde 8 Monate Kind + 29.6.
- 10 Siegfried Bartel 3 Jahre Juli Siegfried Bartel Erna Siebert
- 11 Erwin Schmidt heldenhaft. Tod Rußl. 14.7.
- 12 Holzrichter Unterkerbswalde verw. im Laz. Heldentod +
- 13 Wilhelm Philipsen Rosenort Diakon 18.8. im Diakonissen-H.
- 14 Entz 1. 8. 44 Heldentod im Osten Ob.Leut. Art.
- 15 Pauls Heldentod in Rußland
- 16 Penner 4. 9.
- 17 Nickel geb. Janzen Schwansdorf 25. 9. 44 94 Jahre
- 18 Heldentod 9.«²⁴

IV. Schluß

Ein charakteristisches Merkmal in allen Kirchenbüchern ist die jeweils individuelle Handschrift des Ältesten, Lehrers, Predigers, wie alle wiedergegebenen Beispiele dies illustrieren.

Mit Aufzeichnungen gegen Ende des Jahres 1944 endete das letzte abgeschlossene Jahr der Mennonitengemeinden an Weichsel und Nogat, an Radaune und Pregel – abgebrochen eher als abgeschlossen – ein Stück Geschichte. Sie spiegelt sich wider in Registern, Anmerkungen und Protokollen, in Lebenszeugnissen, Fakten, Zeitabläufen, Prozessen, Entscheidungen, Taten, aber auch im Zeitgeist, im Geist des Glaubens, in Immigration, Integration, Anpassung und Wagnis, den Glauben in der Zeit zu leben, im Spannungsfeld der Wirklichkeit.

Einige Zeilen aus dem »Ladecopschen« Kirchenbuch von 1775 sollen diese

Vorstellung der Fundstücke abschließen: »Der Große Gott /: welcher der Könige und Fürsten Hertzen in seiner Hand hat:/ gebe doch durch seine Gnade, daß wir unter dero weisen Regierung wie Israel zu den Zeiten Salomonis:/ ein jeder unter seinen Feigen-Baum und Weinstock mit Frieden und Ohne Furcht wohnen und Unser Glauben in Aller Stille und Erbarkeit, Laut unser Gewisen und Bekänntniß leben mögen.«²⁵

Anmerkungen

KB = Kirchenbuch

- 1 Siehe www.
- 2 Duden Orthographisches Wörterbuch, Leipzig und Wien, 1900
- 3 KB Heubuden, 1816
- 4 Mennonitischer Gemeinde=Kalender 1969, Karlsruhe, S. 52
- 5 KB Heubuden, 1773
- 6 Protokollbuch der Mennoniten=Gemeinden, 1834
- 7 KB Heubuden, 1773
- 8 ebd.
- 9 KB Heubuden, 1816
- 10 KB Ladekop und Pordenau, 1833
- 11 KB Ladekop, 1775
- 12 KB Tiegenhagen
- 13 KB Heubuden, 1773
- 14 KB Heubuden, 1816
- 15 ebd.
- 16 KB Orlofferfelde
- 17 KB Heubuden, 1815; die Zahlen im einzelnen: 1773 bis 1815: 735 Trauungen, 2577 Geburten, 2080 Sterbefälle, Geburtenüberschuß: 497; 1816–1840: 318 Trauungen, 1267 Geburten, 840 Sterbefälle, Geburtenüberschuß: 427; 1841–1865: 304 Trauungen, 1168 Geburten, 814 Sterbefälle, Geburtenüberschuß: 354; 1866–1890: 210 Trauungen, 1094 Geburten, 647 Sterbefälle, Geburtenüberschuß: 447.
- 18 KB Rosenort
- 19 KB Elbing-Ellerwald, 1806
- 20 Protokollbuch, Heubuden
- 21 Protokollbuch der Westpreußischen Mennoniten-Gemeinden, 1879–1940
- 22 Protokollbuch, Schönsee
- 23 KB Heubuden, 1888
- 24 KB Thiensdorf
- 25 KB Ladekop, 1775